

Es gilt das gesprochene Wort

49. Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg von Berlin am 21.01.2026

Antwort auf die Einwohner_innenanfrage Nr. 4

Bezirklicher Bezug / Begründung

ich wohne im werner voss damm

Bezüglich des geplanten Hauses der Jugend hat die Anwohnerinitiative Werner Voss Damm am 26. Oktober 2025 auf der Plattform openpetition eine Petition gestartet:

<https://www.openpetition.de/petition/online/kein-lauter-jugend-standort-im-wohngebiet-werner-voss-damm-47-jugendkultur-braucht-passende-raeume>

920 Menschen haben seitdem die Petition unterschrieben und 188 haben die Petition kommentiert - und sich damit gegen den geplanten Standort des Hauses der Jugend im Werner Voss Damm ausgesprochen.

Frage

Ist dem Bezirksamt und der BVV bewusst, dass 920 Menschen ganz klar sagen: kein lautes Haus für Punkrockkonzerte im Werner-Voss-Damm und wie wird damit umgegangen?

Antwort

Dem Bezirksamt ist sehr wohl bewusst, dass das Vorhaben, am Werner-Voss-Damm 47 ein Haus der Jugend zu errichten, bei vielen Anwohnenden Sorgen und Bedenken ausgelöst hat. Schon in der Informationsveranstaltung am 6. November 2025 (ausgestaltet von der Gebietsbeauftragten des Stadtplanungsamtes, der Projektbegleitung Nachhaltige Entwicklung Schöneberg - Südkreuz, dem Jugendamt, dem Stadtplanungsamt und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen) wurde deutlich, dass Gründer_innen der

Nachbarschaftsinitiative „Haus der Jugend“ Werner-Voss-Damm 47 vor allem Probleme für die Nachbarschaft aus der Umsetzung des Vorhabens Haus der Jugend an diesem Standort und aus dessen Betrieb ableiten. Dem Bezirksamt ist klar, dass sich diese Bedenken vor allem auf den Betrieb und weniger auf den Bau des Hauses der Jugend am Südkreuz richten.

Aus diesem Grund sind die Bedenken in der Informationsveranstaltung aufgegriffen worden, die Mitglieder der Bürgerinitiative wurden angehört und – wie alle anderen Anwesenden auch – sehr differenziert über das Vorhaben, die Nutzungsinhalte und die Möglichkeiten zur Beteiligung der Anwohnenden bei der weiteren Gestaltung des Hauses und des Betriebes informiert. Alle Bedenken und Sorgen wurden aufgenommen und fließen in den bereits ausgelobten Architektenwettbewerb ein, um den besten Entwurf für ein solches Haus an diesem Ort zu erhalten.

Dem Bezirksamt ist auch bekannt, dass Stand Montag 20:30 Uhr 950 Menschen eine Petition mit dem Titel: „Kein lauter Jugendstandort im Wohngebiet Werner-Voss-Damm 47 – Jugendkultur braucht passende Räume“ unterzeichnet haben.

Wir bedauern, dass trotz der umfassenden Information und der Beteiligungsofferte für die Anwohnenden der oben genannte Petitionstext Aussagen enthält, die nicht vollständig dem Sachverhalt entsprechen und eher zur Zuspitzung, denn einer Verständigung geeignet erscheinen. So heißt es hier:

„Die Anwohnerinnen und Anwohner rund um den Werner-Voß-Damm 47 unterstützen das Ziel, Jugendlichen mit Drugstore und Potse neue Räume für Kultur und Begegnung zu geben. Der gewählte Standort ist jedoch ein Wohngebiet und daher nicht geeignet, da durch Konzerte Lärm entsteht. Das so genannte ‚Haus der Jugend‘ wird vom Bezirksamt als Ort der ‚lauten Nutzung‘ bezeichnet, da dort Konzerte und Bandproben stattfinden sollen.“

Zum planungsrechtlichen Rahmen ist festzustellen: Es ist bekannt, dass sich – im Uhrzeigersinn beschrieben – nördlich gelegen ein Mischgebiet, östlich ab der Gontermannstraße ein allgemeines Wohngebiet und südlich vom Grundstück mit der vorhandenen Kleingartenanlage ein Nichtbaugelände, ein sogenannter ‚unbeplanter Innenbereich‘ befinden. In allen diesen Baugebieten wäre eine soziale oder auch kulturelle Nutzung gemäß der Berliner Bauordnung von 1958 zulässig. Lediglich in dem westlich angrenzenden Grundstück der Berliner Wasserbetriebe ist die Nutzung eines ‚Haus der Jugend‘ nur auf dem Wege einer Befreiung zulässig, da es sich hier um ein beschränktes Arbeitsgebiet im Sinne eines Gewerbegebiets handelt. Dass sich Wohngebäude in der Nachbarschaft befinden, ist also bekannt und wurde bzw. wird bei der Planung und Errichtung des neuen Gebäudes berücksichtigt.

Die in der Petition gesetzte Prämisse, dass der gewählte Standort ein Wohngebiet und daher nicht geeignet sei, ist nicht zutreffend und verkürzt die tatsächliche städtebauliche Planungssituation.

Auch wird im Petitionstext der Eindruck erweckt, es solle ein reines „Veranstaltungshaus“ gebaut werden. Entstehen soll jedoch ein Jugendfreizeit- und -kulturhaus in dem **auch** Konzerte und Bandproben stattfinden und Jugendliche gemeinsam feiern können. Im Zentrum dieses Hauses stehen die Begegnung, die Möglichkeit gemeinsam auf vielfältige Art und Weise selbstgestaltete Freizeit zu verbringen, die gemeinsamen Bildungsangebote, die Möglichkeiten für sozial benachteiligte Jugendliche, Hilfe und Unterstützung insbesondere beim Nachholen von Bildungsabschlüssen zu erlangen. Das Gesamtangebot auf Konzerte und Bandproben zu verengen, wird dem Vorhaben auch angesichts der bekannten Raumbedarfsplanung nicht gerecht.

Neben einem Multifunktionssaal und einem Veranstaltungsraum sind hier eine Bibliothek, eine Werkstatt, Seminarräume, Proberäume und vieles mehr geplant. Die Ableitung der Bürgerinitiative, dass sich aus dieser Planung notwendigerweise eine hohe Lärmbelastung für die Anwohnenden ergibt, ist aus der Sicht des Bezirksamtes nicht richtig. Die vorgesehene Planung umfasst vielmehr, durch architektonische und schallschützende bauliche Maßnahmen sicherzustellen, dass auch Konzerte und andere Veranstaltungen durch die Jugendlichen durchgeführt werden können. Insofern plant der Bezirk nicht, ein Haus für laute Angebote zu bauen, sondern eine Jugendfreizeiteinrichtung, die unter anderem dafür geeignet ist, Konzerte durchführen zu können.

Die umgangssprachlichen Bezeichnungen „laute Nutzung“ und „leise Nutzung“ sind bereits vor einigen Jahren verwaltungsintern bei der Standortsuche für die selbstverwalteten Kollektive Potse und Drugstore eingeführt worden, um Angebotsformen wie Filmvorführungen, Poetry Slam, Buchlesungen, Durchführung von Interessengruppen- und Plenumstreffen und ähnliches von Konzerten um Partys zu unterscheiden.

Um es noch einmal ganz klar zu sagen: Es geht nicht darum, ein lautes Haus zu bauen, sondern ein Haus, in dem auch laute Angebote gestaltet werden können, ohne dass zwingend Lärm nach außen dringt.

Das Bezirksamt begrüßt vollständig die in der Petition ausgesprochenen Unterstützung der Anwohnenden für das Ziel, den Jugendlichen von Drugstore und Potse im Haus der Jugend neue Räume für Kultur und Begegnung zu geben. Da wir in diesem Ziel einig sind, hält das Bezirksamt es für den richtigen Weg, über alle Umsetzungsfragen miteinander im Gespräch zu bleiben, die Anwohnenden über den Planungs- und Baufortschritt offensiv zu informieren und sie hierin weitgehend einzubeziehen. Nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen mit dem kooperativen und nachbarschaftlichen Umgang der Jugendinitiativen und Träger der freien

Jugendhilfe mit Anwohnenden und Gewerbetreibenden in ihrer Nachbarschaft hält es das Bezirksamt für realisierbar, das Haus der Jugend zu einem das gesamte Gebiet aufwertenden und gemeinsam erlebten Ort der Jugend- und Kulturarbeit werden zu lassen.

Die Vertreter_innen der Jugendinitiativen unterstützen dieses Ziel jedenfalls tatkräftig. Sie entwickelten bereits auf der eingangs genannten Informationsveranstaltung gemeinsam mit Anwohnenden erste Ideen für eine Zusammenarbeit und Abstimmung mit den in der Nachbarschaft wohnenden und arbeitenden Menschen. Im Sinne eines transparenten und niedrigschwelligen Informationsflusses hat das Bezirksamt die umfangreiche Präsentation zur Standortfrage und zu allen weiteren Planungen, eine Dokumentation des Informationsabends einschließlich der Ergebnisse aus der Kleingruppenarbeit und aus dem Plenum sowie ein FAQ, also Antworten auf häufig gestellte Fragen auf der Webseite

<https://mein.berlin.de/vorhaben/2025-01265/> veröffentlicht.

Insgesamt ergibt sich für das Bezirksamt ein anderes als das von Petenten entworfene Bild. Aus der Sicht des Bezirksamtes handelt es sich um ein innovatives, transparentes und Beteiligung stiftendes Zukunftsvorhaben im Rahmen der Weiterentwicklung des Gebietes rund um das Südkreuz. Ich möchte alle Unterzeichnenden der Petition bitten, auch diese Perspektive wahrzunehmen und hierüber mit uns ins Gespräch zu kommen.

Bezirksstadtrat Oliver Schworck